

Festmusik für Albert Schweitzer

Ich muss vorausschicken, dass es sich bei diesem Stück dem Auftrag gemäß um eine Stilkopie handelt. Anlässlich der Pensionierung von Herrn Hanns-Hermann Lohrer, dem langjährigen Leiter des Schulorchesters meiner früheren Schule, des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in Crailsheim, kam ich gerne seiner Bitte nach, für die geplanten Abschiedskonzerte ein Stück beizusteuern, welches sich in zweifacher Hinsicht auf das Wirken Albert Schweitzers bezieht:

Herr Lohrer schlug vor, in Anlehnung an Schweitzers Arbeit als Arzt in Lambarene in Afrika die Nationalhymne des Staates Gabun einzuarbeiten. Diese Aufgabe hat mir durchaus einige Kopfzerbrechen bereitet, da ich ruhige, getragene Hymnen viel lieber mag (und inspirierender finde) als marschartige. Nach einigen in Sackgassen mündenden Versuchen, mich der Hymne zu nähern, kam mir die Idee, ihre punktierten Rhythmen für eine barocke Ouvertüre französischen Stils zu nutzen (gedankliches Vorbild war der erste Satz der vierten Orchestersuite in D-Dur BWV 1069 von Johann Sebastian Bach), um somit einen weiteren Anknüpfungspunkt an die Person Albert Schweitzers zu erhalten, war er doch auch ein bedeutender Bach-Forscher und spielte selbst Orgel. Die Form der französischen Ouvertüre mit ihrer Satzanlage langsam/punktiert – schnell/fugiert – langsam/punktiert ist außerdem eine Referenz an Schweitzers französische Heimat im Elsass.

Die Hymne von Gabun ließ sich wunderbar in diesen Barockgestus integrieren, taucht verziert im ersten langsamen Teil in den hohen Holzbläsern und der Orgel auf, ist die Grundlage für das Fugenthema des Mittelteils und bildet schließlich am Ende der Fuge einen apothetischen Höhepunkt, indem das Thema, in den 9/8 Takt der Fuge integriert, über der Fuge thront.

Die Fuge unterteilt sich in mehrere Abschnitte, welche die einzelnen Orchestergruppen exponiert vorstellt: Nach den Streichern kommen die Holzbläser, dann haben die Blechbläser eine eigene Durchführung, und die Solodurchführung der Orgel gipfelt dann schließlich steigernd in der Hymnen-Apotheose, ehe der langsame Teil des Beginns wieder aufgenommen wird – diesmal allerdings verkürzt und ohne die Hymne.